

Predigt zum Reformationsfest

„So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen!“
(Galater 5,1)

Der Apostel schreibt hier von einem „Joch“. Das ist der Zugbalken, der auf dem Nacken z.B. von Ochsen liegt. Daran hängt die Last, die sie ziehen müssen. In der Bibel wird ein solches Joch oft als Vergleich benutzt – auch für ganz andere Lasten.

Als Gott das Volk Israel in die Freiheit führte, nachdem es in Ägypten unterdrückt und geknechtet wurde, lesen wir: **„Denn ich bin der HERR, euer Gott, der euch aus Ägyptenland geführt hat, dass ihr nicht ihre Knechte wäret, und habe euer Joch zerbrochen und habe euch aufgerichtet wandeln lassen“** (3.Mose 26,13). Hier steht das Joch als Bild für die Last der Sklaverei.

Nun schreibt der Apostel an die christlichen Gemeinden Galatiens: **„So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen!“** Was aber meint er, wenn er vom „knechtischen Joch“ spricht? Das erfahren wir aus den nächsten Versen: **„Wo ihr euch beschneiden lasset, so ist euch Christus kein nütze. Ich (be-)zeuge abermal einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er noch das ganze Gesetz schuldig ist zu tun. Ihr habt Christum verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid von der Gnade gefallen“** (Gal. 5,2-4).

Das Joch, in das die galatischen Christen sich nicht wieder fangen lassen sollen, ist also das Gesetz des Alten Testaments mit seinen unzähligen Opfervorschriften und Satzungen für gottesdienstliche Zeremonien (Zeremonialgesetz). Gottes Wort sagt damit: *Wer auf die Irrlehrer hört und in die christlichen Gemeinden wieder das alttestamentliche Gesetz der Beschneidung einführen will oder wer meint, ein Christ habe den Sabbat oder einen anderen Wochentag als besonders heilig anzusehen, der ist verpflichtet, das ganze Gesetz zu erfüllen. Für den gilt auch der Fluch, den Gott den 10 Geboten und allen seinen Gesetzen angefügt hat: „Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, dass er danach tue! Und alles Volk soll sagen; Amen“* (5.Mose 27,26).

Darum mahnt der Apostel die Galater: **„Denn die mit des Gesetzes Werken umgehen, die sind unter dem Fluch; denn es stehet geschrieben: Verflucht sei jedermann, der nicht bleibt in alledem,**

das geschrieben stehet in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue!“
(Gal. 3,10).

Von diesem Joch hat Gott uns in seiner Barmherzigkeit befreit, indem er uns seinen Sohn zum Erlöser sandte: **„Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns (denn es stehet geschrieben: Verflucht sei jedermann, der am Holz hängen!)“** (Gal. 3,13). Wer sich nur auf Christus verlässt, ihn seinen Heiland sein lässt, seine Zuversicht auf ihn setzt, dem ruft Gottes Wort zu: **„Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubet, der ist gerecht“** (Röm. 10,4). Diese barmherzige Zusage Gottes gilt nicht nur seit Gottes Sohn Mensch wurde, sondern sie gilt für alle, die an ihn glauben – auch für die Menschen, die zur Zeit des Alten Testaments lebten: **„Abraham hat Gott geglaubt, und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet“** (Röm. 4,3).

Darum spricht Christus: **„Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken! Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht“** (Matth. 11,28-30).

Christus hat uns nicht befreit, um uns nun neue unerträgliche Lasten aufzulegen, wenn er spricht: **„Nehmt auf euch mein Joch“**. Nein, vom Joch des Gesetzes sind wir frei und sind im Glauben an ihn versöhnte Kinder Gottes, die gewiss zum ewigen Leben kommen.

Christus legt uns während unseres Lebens Lasten auf, damit wir demütig und fromm bleiben, Lasten, die er uns zumisst. **„Gelobet sei der HERR täglich! Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch“** (Ps. 68,20). **„Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betroffen; aber Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, dass die Versuchung so ein Ende gewinne, dass ihr's könnet ertragen“** (1.Kor. 10,13). Ein „knechtisches Joch“ ist dies nicht! Es ist kein Joch, keine Last, unter der wir verzweifelt zusammenbrechen müssen. Es ist eine Last, die wir aus geliebten Händen entgegennehmen, eine Last, durch die Christus uns vom Bösen weg zu sich lenkt.

Darum sollen sich die Galater ja nicht beirren lassen: **„So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen!“**

Niemand darf die alttestamentlichen Gesetze so darstellen, als ob ein Christ sie halten müsste, wo sie doch von Christus selbst erfüllt und beendet sind. Niemand darf behaupten, durch die Erfüllung der 10 Gebote könne ein Sünder zum Frieden mit Gott kommen. Niemand darf in der Kirche etwas zum Gesetz machen, was Gott nicht zum Gesetz

macht, was uns von ihm freigestellt ist. Niemand in der Kirche darf einem anderen in der Kirche bestimmte Speisen verbieten, Fasten auferlegen oder gar die Ehe verbieten.

Wer dies dennoch tut und wer solchen Lehren folgt, von dem gilt: **„Denn die mit des Gesetzes Werken umgehen, die sind unter dem Fluch“** (Gal. 3,10) und **„Ihr habt Christum verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid von der Gnade gefallen“** (Gal. 5,2-4).

Noch einmal: Von allem, was das alttestamentliche Gottesdienstgesetz vorschreibt, gilt dies: **„So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trank oder über bestimmte Feiertage oder Neumonde oder Sabbate, welches ist der Schatten von dem, was zukünftig war; aber der Körper selbst ist in Christo“** (Kol. 2,16.17). Es gilt vom Fluch, den Gott über jeden Übertreter ausspricht: **„Verflucht sei, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet, dass er danach tue!“** (5.Mose 27,26) **„Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns“** (Gal. 3,13). Das ist die Freiheit, die unser gnädiger Gott uns in seiner Barmherzigkeit in Christus geschenkt hat!

„So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen!“

Zur Zeit Luthers lag eine unerträgliche Last auf den Menschen, denn sie wurden gelehrt, dass jeder selbst für seine Sünden bezahlen müsse, um bei Gott in Gnaden zu sein. Mit guten Werken könne man Schuld vor Gott abtragen. Indem man Verstorbene anbeete und verehere, die viel mehr Gutes getan hätten als für sie selbst nötig sei, könne man etwas aus dem Schatz ihrer überflüssigen guten Werke erhalten.

Und um das Maß der Lügen voll zu machen predigte der Dominikanermönch Tetzl im Auftrag des Papstes: Indem man mit Geld Ablassbriefe erwerbe, könne man sich von Sünden loskaufen – von bereits verübten, und von solchen, die man erst noch tun wollte. Luther hatte sich als Sünder erkannt und wollte mit Gott zum Frieden kommen, wollte vor der Hölle bewahrt bleiben und selig werden.

Die Angst vor Gottes Gericht trieb ihn zur Verzweiflung. Voller Angst fragte er sich: *Wie kriege ich einen gnädigen Gott?* So wurde er ein Mönch, wollte heilig leben, fügte sich selbst große Schmerzen zu, rief Heilige an, pilgerte nach Rom und tat alles, was man ihn lehrte. Aus Gottes Wort aber erkannte er die Wahrheit der barmherzigen Liebe Gottes in Jesus Christus: **„Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns“** (Gal. 3,13). Sein Beichtvater Johann Staupitz wies den Verzweifelten zu Christus und Luther las in der Bibel: **„Denn es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben**

sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist... So halten wir es nun, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben“ (Röm. 3,23.24.28).

So kam er für sich selbst zu der seligen Erkenntnis, dass er, der große verdammungswürdige Sünder, allein aus Gnade um Christi willen selig wird. Diese Erkenntnis rief er hinaus, damit die Menschen auch zu solch seliger Erkenntnis gelangen können und fröhlich im Glauben werden.

Es begann damit, dass er am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel Tetzels an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg schlug. Das war der Anfang der Reformation, der Erneuerung der Kirche. So hat Gott sich damals ein Werkzeug erwählt und bereitet, so dass wir nun auch heute das herrliche Evangelium von der Gnade Gottes in Jesus Christus hören können und daran froh und getrost werden. Dafür danken wir Gott, und darum feiern wir das Reformationsfest. Amen.

Pfr. Martin Blechschmidt, Steeden

📍 Pfarrer Martin Blechschmidt ♦ Steedener Hauptstraße 79 ♦ D-65594 Runkel-Steeden

☎ 06482-712318

➔ info@immanuel-gemeinde-steeden.de

🌐 www.immanuel-gemeinde-steeden.de

🔊 www.audiopredigt.de